

Sheherazade : Nacer Khemir

Autor(en): **Volk, Stefan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **54 (2012)**

Heft 325

PDF erstellt am: **02.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-863716>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SHEHERAZADE Nacer Khemir

ckender würde dadurch die Präsenz! Zudem macht die digitale Bildmanipulation einen solchen Eindruck, dass man gar oft auf die grosse Handlung vergisst, um Cotillard in ihrem Spiel zu verfolgen.

Trotz aller kinematographischen Meisterschaft darf schon darüber nachgedacht werden, ob der ästhetische Anspruch, der auch ein moralischer ist, eingelöst wird. Schliesslich geht es um die Schilderung von Schicksalen in einem konkreten sozialen Umfeld. Auf der theatralischen Ebene sicher gelungen ist die Gegenüberstellung eines psychischen Krüppels und einer zum körperlichen Krüppel Gewordenen. Und Stéphs plötzliche Behinderung erfährt auch durch den Wandel ihres bislang meist nur machohaften Mitspielers die Möglichkeit, mit ihrem Schicksal eine Art Frieden zu schliessen. Das ist der berührende Punkt der Geschichte, der uns in der Handlung aufgehoben sein lässt. Ob die soziale Situation der Umwelt nicht eher nur für die Konstruktion der Story von Bedeutung ist und nicht einem wie immer gearteten Engagement entspringen, ist bedenkenswert, denn die Arbeitslosigkeit Alis, die Arbeitssituation seiner Schwester, das Schaugewerbe mit den Kilerwalen geben zwar der Handlung ihre Stützen, berühren aber kaum...

Man sollte sich mit den Ergebnissen zufrieden geben, die ein unterhaltsames und dennoch gefühlvolles Kinovergnügen bieten kann: eine kurzfristige Beschäftigung mit Lebenskrisen und ein Gefallen beim Beobachten einer Beziehung, von der Audiard meint, dass Stéphs Behinderung diese Liebe erst erotisch macht.

Erwin Schaar

R: Jacques Audiard; B: J. Audiard, Thomas Bidegain, nach der Kurzgeschichtensammlung «Rust and Bone» von Craig Davidson; K: Stéphane Fontaine; S: Juliette Welfling; Ko: Virginie Montel; M: Alexandre Desplat; T: Brigitte Tailandier. D (R): Marion Cotillard (Stéphanie), Matthias Schoenaerts (Ali), Armand Verdure (Sam), Céline Sallette (Louise), Corinne Masiero (Anna), Bouli Lanners (Martial), Jean-Michel Correia (Richard). P: Why Not Productions, Page 114, France 2 Cinéma, Les Films du Fleuve. Frankreich, Belgien 2012. 120 Min. CH-V: JMH Distributions, Neuchâtel

Nacht für Nacht den Henker wegflüstert, zum Warten verführt und zum Zuhören. Nicht nur Sheherazades Geschichte funktioniert so. Es ist das Grundmotiv von «Tausendundeine Nacht». «Das Wort gegen den Tod» nennt der tunesische Regisseur Nacer Khemir seine Annäherung an die morgenländische Erzählsammlung im Untertitel. Fast jederman hat schon von ihr gehört, und doch kennt kaum jemand sie wirklich. Flüchtig sind die Erzählungen Sheherazades, die sich umkreisen, sich ineinanderschlingen und sich dem Zuhörer stets entziehen. Flüchtig sind sie ihrem narrativen Wesen nach und, wenn man ihrer oralen Tradition gerecht werden möchte, noch in einem weiteren, formalen Sinne. Wer sie aufschreibt, transformiert sie, sperrt sie ein, enthauptet sie gewissermassen, stopft sie aus. Was nicht heissen soll, dass es falsch oder sinnlos sei, ihrer schriftlich-museal zu gedenken. Im Gegenteil, es ist bedauerlich, wie wenig die Geschichten hierzulande gelesen werden. Noch seltener allerdings werden sie gehört und also auch: erzählt. Dabei ist es das Reden, das Die-Worte-in-den-Mund-Nehmen und Sie-sich-zu-eigen-Machen, was ihnen neues Leben einhaucht. «Die Erzähler halten sich nie völlig an den Text», heisst es in Khemirs Film. «Besser noch! Manchmal fügen sie Erzählungen aus eigener Phantasie hinzu.»

Wenn der Text im Erzählen neu entsteht, wenn das gesprochene Wort sein urigestes Medium ist, wie kann sich dann ein Film ihm gegenüber verhalten? Natürlich liesse und liess sich «Tausendundeine Nacht» verfilmen, in Ton-Bildern auf die Leinwand schreiben. Als jeweils eine individuelle künstlerische Interpretation. Khemir wählt jedoch einen etwas anderen Zugang. Es ist das Erzählen selbst, das er inszeniert. Auch das lässt sich nun unendlich reproduzieren, bleibt aber als Vorgang in der Zeit erkennbar. Wie in einer Wüstennacht am Lagerfeuer sitzt Khemir zwischen Kerzen auf der Theaterbühne in Tunis und erzählt von Sheherazade, was ihn bald zur Geschichte eines Jungen namens Hassan führt, der so

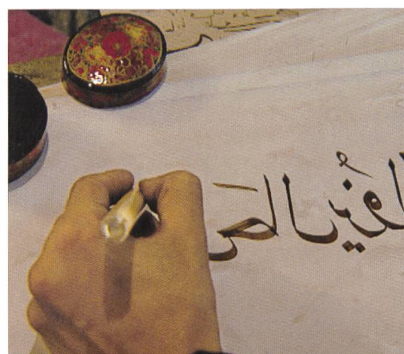
lange von einem Schatz träumt, bis er sich aufmacht, ihn zu suchen. Aber auch diese Geschichte gebiert nur die nächste. Und so ist von Geistern die Rede, von Prinzen und Prinzessinnen und immer natürlich von der Liebe und immer natürlich vom Tod. Im Zentrum aber bleibt stets, am Schluss dann wortwörtlich, das Wort. Dem Bildmedium zum Trotz.

Man könnte die Augen schliessen, wie man am Feuer in der Wüste die Augen hätte schliessen können. Und sie wieder öffnen. Darauf lässt es Khemir dann doch nicht beruhen. Den verschachtelten Erzählungen fügt er noch einen weiteren, cineastischen Rahmen hinzu: prächtige Aufnahmen von leuchtenden Wüsten, glitzernden Seen, im Gegenlicht das anbrandende Meer. Behutsam inszenierte, fast nur angedeutete Szenen durchziehen den Film wie herrenlos umherstreifende Träume: ein Fischer am Strand, namenlose Menschen, die in bunten Kleidern Wüsten und Wiesen durchschreiten, durchreiten. Stille Gesichter. Nur wenige, visuell opulente, dramaturgisch dagegen schlichte Assoziationen. Dazu aus dem Off eine meditative Frauenstimme, die in poetischen Worten etwas über das Erzählen erzählt, von der Tradition, der Herkunft; ohne zu dozieren, eher so, als gehöre das Erzählen vom Erzählen nun mal zum Erzählen.

Eine schlichte Anordnung. Eine Bühne, ein Stuhl. Darauf der Erzähler, der zugleich der Regisseur ist. Ein paar Kerzen. Zwischendurch Impressionen aus dem orientalischen Märchenland wie aus dem Fotokalender. Mehr ist das nicht. Verdammt wenig. Aber mehr braucht es nicht. Die letzten Sekunden, in denen der Film dann doch noch so etwas wie eine Kinohandlung produziert, sind eigentlich schon wieder zuviel.

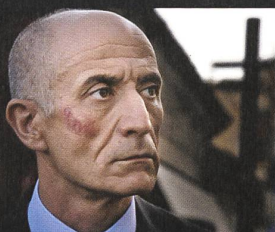
Stefan Volk

R, B: Nacer Khemir; S: Guillaume Guerry, Adrien Pierre. Mit: Nacer Khemir (Erzähler), Benoît Choquart, Mathilde und Jérôme Despierre, Pascal und Lucie Poucet, Sarra Ghorbal, Samah El-Aieb. P: Wallada Production, Les Films du Tamarin; Nacer Khemir, Yann Brolli. Tunesien 2011. 81 Min. CH-V: trigon-film, Ennetbaden



CINEMA ITALIANO

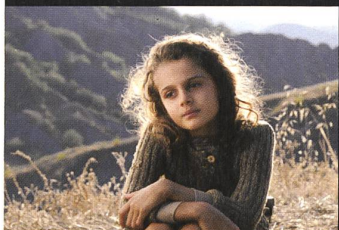
www.cinema-italiano.ch



INTO PARADISO
von Paola Randi



LO SPAZIO BIANCO
Der weisse Raum
von Francesca Comencini



L'UOMO CHE VERRÀ
Ein Mensch wird kommen
von Giorgio Diritti



HAPPY FAMILY
von Gabriele Salvatores

CINELIBRE

www.cinelibre.ch

4 italienische Kinofilme
in Schweizer Premiere
in folgenden Städten:

BERN
Kino Cinématte
www.cinematte.ch
24. September bis
27. Oktober 2012

BIEL
Filmpodium
www.filmpodiumbiel.ch
7. bis 29. Oktober 2012

CHUR
Kino Apollo
www.kinochur.ch
4., 11., 25. November &
9. Dezember 2012

FRAUENFELD
Cinema Luna
www.cinematluna.ch
26. November bis
19. Dezember 2012

ILANZ
Cinema Sil Plaz
www.cinemasilplaz.ch
1. bis 23. November 2012

ST. GALLEN
Kinok Cinema
www.kinok.ch
6. bis 30. November 2012

SOLOTHURN
Kino im Uferbau
www.kino-uferbau.ch
25. November,
2., 9., 16. Dezember 2012

ZÜRICH
Filmpodium
www.filmpodium.ch
1. Oktober bis
13. November 2012

Organisiert von
Cinélibre und Made in Italy

K.

a.

k.

Kurzfilm ab.
16. Internationale Kurzfilmtage
Winterthur, 6.-11. November 2012
www.kurzfilmtage.ch

Partnerin

 Zürcher
Kantonalbank

Medienpartner

TagesAnzeiger

SRG SSR